

An die
Musliminnen und Muslime
in Deutschland

5. Juni 2016

Grüße zum Fastenmonat Ramadan und zum Fest des Fastenbrechens

Liebe muslimische Schwestern und Brüder,
sehr geehrte Damen und Herren,

in diesen Tagen beginnt für Sie der Fastenmonat Ramadan. Es ist eine Zeit der spirituellen Besinnung und der körperlichen Disziplin. Im Namen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland darf ich Ihnen dazu die herzlichen Grüße und Friedenswünsche überbringen.

Vielen Christinnen und Christen sind die muslimischen Fastenregeln und -bräuche auch deshalb sehr vertraut, weil sie im Rahmen nachbarschaftlicher Einladungen zum täglichen Fastenbrechen schon miterleben durften, was Geduld, Gastfreundschaft und gelebte Gemeinschaft für Musliminnen und Muslime bedeuten. Auch an manchen öffentlichen Plätzen wird das abendliche Fastenbrechen inzwischen begangen, so dass hier der einladende Charakter von Religion auch für Außenstehende erkennbar und nachvollziehbar wird.

In Zeiten, in denen Religion im Allgemeinen und die Religion des Islam im Besonderen vielen Verdächtigungen, Anfeindungen sowie einer weit verbreiteten Skepsis in der Bevölkerung ausgesetzt ist, sind solche positiven Zeichen der Sichtbarkeit von Religion im öffentlichen Raum außerordentlich wichtig.

Evangelischerseits begrüßen wir, dass Sie damit Ihr Recht auf freie Religionsausübung wahrnehmen und wir bejahen auch aus innerer Überzeugung die dadurch gegebene religiöse Pluralität in unserer offenen Gesellschaft. Gleichzeitig ermutigen wir zur Begegnung, denn nur, wenn wir die Traditionen, Regeln und Überzeugungen kennenlernen und einander mitteilen, können wir ein unverstelltes Bild voneinander gewinnen.

In der christlichen Tradition gibt es für jeden Monat des Jahres einen biblischen Vers, der diesem zugeordnet ist. Für den zeitgleich mit dem Ramadan verlaufenden Monat Juni lautet er in diesem Jahr:

„Meine Stärke und mein Lied ist der Herr. Er ist für mich zum Retter geworden.“ (2. Buch Mose, 15,2)

Das Loblied, das in diesem Vers angestimmt wird, ist gegründet auf der Erfahrung der Rettung vor Verfolgung, Unheil und Bedrohung, wie sie das biblische Volk der Israeliten erlebt hat. Dass Gott ein rettender Gott ist, ist auch zur Glaubensüberzeugung geworden, die das Christentum prägt.

Gleichzeitig wird unsere Gotteszuversicht und Rettungsgewissheit herausgefordert und getrübt, wenn wir etwa an die Schicksale der Flüchtenden denken, die die rettende Hand, das rettende Ufer oder die rettende Grenze nicht erreichen.

Nächstenliebe und Solidarität sind unverzichtbarer Teil unseres gelebten Glaubens. Der Verzicht im Ramadan, so habe ich im Dialog erfahren, erinnert daran, dass für Viele das Lebensnotwendige nicht selbstverständlich ist, und weckt so auch das Mitgefühl für andere. Hilfsbereitschaft und Barmherzigkeit können in je unterschiedlicher Weise aus der christlichen und islamischen Glaubensüberzeugung erwachsen. Sie sind eine gute Voraussetzung für gemeinschaftliches Engagement angesichts der Aufgaben, vor denen unsere Gesellschaft steht – sei es bei der Aufnahme der bei uns Zuflucht Suchenden, sei es in der Überwindung von Feindlichkeit gegenüber Muslimen, Fremden oder anderen.

Für den Monat Ramadan wünsche ich daher Ihnen, Ihren Familien und Gemeinden einen stärkenden und gesegneten Verlauf und an dessen Ende ein fröhliches Fest des Fastenbrechens.

Mit freundlichem Gruß



Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland